

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.



Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 116

Mittwoch, den 3. Oktober 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Aufzeichnungen über den Ertrag der Kartoffelernte.

Auf Grund neuerer Anweisungen der Landeskartoffelstelle wird die Bekanntmachung des Unterzeichneten vom 18. September und die an die Kartoffelerbauer ergangenen Bestimmungen dahin abgeändert, daß die Kartoffelerbauer die ihnen ausgehändigten Listen über den Ertrag ihrer Kartoffelernte erstmalig am 5. Oktober 1917 abzufüllen haben, nicht erst am 15. Oktober.

Erfolg des erstmaligen Abchlusses ist die Liste bis zum Schluß der Ernte weiterzuführen. Durch Umfrage bei den Kartoffelerbauern nach dem 5. Oktober wird das Ergebnis des vorläufigen Abchlusses festgestellt werden.

Nach Beendigung der Ernte haben die Kartoffelerbauer die Listen endgültig abzufüllen und im Gemeindeamt einzureichen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 1. Oktober 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Oktober 1917, von abends 6 bis halb 7 Uhr findet die Verteilung der Milchmarken statt:

Bezirke I bis III in der neuen Schule und

Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen Markenbezugsausweisarten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. Oktober 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuheit vom Tage.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern vom Mittag an hart; er dauerte auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Längs der Ägäis, nordöstlich von Rhodus und in der Sympagne lebte die Unruhmacht auf, mehr in Verbindung mit Unruhmacht, die uns Gefangene einbrachten.

Unsere Flieger über London. Reiter meldet aus London amtlich: In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben feindliche Flieger wiederum einen Angriff unternommen. Zwei feindliche Fliegertypen erschienen um 8 Uhr abends über der Küste von Kent und Essex. Nur vier oder fünf erreichten London. Über Kent, Essex und London wurden Bomben abgeworfen. Einzelheiten über die Verluste sind noch nicht bekannt.

Aus Stockholm wird berichtet: Die Matrosen der russischen Ostseeflotte beschloßen, auf allen Kriegsfahrzeugen und Küstenbefestigungen die rote Flagge zu hissen, die die Regierung in die Hände des Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen sei. Die Schwarzmeerflotte, die in letzter Zeit als Unruhmacht galt, soll deutlich zeigen, daß sie die Opposition übergeben wolle.

Vertilgung und Säubigung.

Ottendorf-Okrilla, 2. Oktober 1917.

(R. M.) Am 29. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 600/6. 17. R. R. Nr. 11. Ang., betreffend Bestandsbuchführung von Holzspanen aller Art, erschienen. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 600/6. 17. R. R. A., betreffend Bestandsbuchführung von Holzspanen aller Art vom 27. Juni 1917, außer Kraft getreten. Nach der neuen Bekanntmachung sind meldepflichtig alle Sorten an Sagepanen, (Sagemehl), Hobelpanen und anderen Holzspanen (Drechselpanen, Maschinenpanen usw.), sowie alle Anfall und Abgang an diesen Gegenständen

Biebrach hat damit einen Entwurf geschaffen, der den Gedanken der Spende in treffender und wirkungsvoller Weise, bei einfacher und doch fesselnder Farbgebung veranschaulicht. Die Strahlen des Weihnachtskranzes verkörpern die goldene Kaiserkrone, während bittende und zugleich dankende Hände aus dunklem Grunde vortreten: Der Volksdank unter der Schirmherrschaft des Kaisers und über allem die weihnachtliche Heimatliebe.

(R. J.) Kartoffel Saatgut. Die Landeskartoffelstelle hat bereits im Juni den Bezug von Saatkartoffeln auf das Jahr 1918 in die Hand genommen. Sie hat Bestellungen der Kommunalverbände gesammelt und dann die Saatware in preussischen Provinzen, die für Sachsen geeignetes, gutes Saatgut liefern können, durch erfahrene sächsische Händler aufkaufen lassen. Dem Abschluß jedes einzelnen Kaufvertrages ist eine gewissenhafte Besichtigung jedes Kartoffelschlags durch den Händler und einen sächsischen Landwirt vorausgegangen, und die Verträge sind weiter nur unter der Bedingung abgeschlossen worden, daß eine Besichtigung vor der Ernte noch einen gesunden Befund der gelauteten Saat ergibt. Sichergestellt sind auf diese Weise mehr als 1000000 Zentner. Soweit die Kommunalverbände aus den ihnen zu-

Serben, das sind 176 Kriegsgefangene, flüchtig. Von diesen ist die weitaus größte Zahl von Einzelarbeitskommandos und solchen ohne Bewachung, wie sie ja im Interesse der Arbeitgeber gestellt werden, entwichen, während Fluchtversuche aus Kriegsgefangenenlagern nur selten gelungen sind. Der Grund der sich immer mehr häufenden Fluchtversuche ist in dem Umstande zu suchen, daß die Kriegsgefangenen mit den deutschen Verhältnissen immer vertrauter werden und daß ihnen von der Zivil-, insbesondere der Landbevölkerung, zu großes Vertrauen entgegengebracht wird. Da die auf der Flucht befindlichen Kriegsgefangenen eine schwere Gefahr für das Land bedeuten, so ist eine erneute Ermahnung an die Arbeitgeber ergangen, für pflichtmäßige Aufsicht der ihnen ohne jede Bewachung anvertrauten Kriegsgefangenen zu sorgen.

(R. J.) Der Firma Alban Münnel (Sächs. Jopffabrik und Haargroßhandlung) in Dittmannsdorf i. Sa. ist keine Genehmigung zur Sammlung ausgeklämmter Frauenhaare für einen Zweck der Kriegswohlfahrtspflege erteilt worden. Für einen solchen Zweck werden Haare vielmehr von dem Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Dresden gesammelt.

Häselich. In der Nacht zum 21. August d. J. wurden dem Gutbesitzer Jähnigen von Einbrechern Jagdgewehre, Betten, Wäsche, Schuhe, Kleider und acht Brote gestohlen. Am 11. September d. J. erschien nachts ein Verurteilter mit völlig schwarz gefärbtem Gesicht in dem Hause einer 71-jährigen Goldhändlerswitwe in Häselich in deren Schlafzimmer und verlangte mit vorzeigtem Revolver ihr Geld. Die W. hatte etwa 8000 Mark zu Hause liegen. In der Nacht zum 14. September unternahm der Häselicher Räuber abermals einen Beutezug bei dem Wirtschaftsbefitzer Maile in Rautbach bei Häselich. Eine Woche später fiel ihm in Häselich ein Geldschrankchen mit 1302 M. Bargeld, acht Sparkassenbüchern mit 3400 M. Einlage und ein Wertpapier über 1000 Mark in die Hände. Lange konnte man dem Unbekannten nicht auf die Spur kommen. Endlich kam die Gattin eines Sägewerksbesizers in Häselich in Verdacht. Sie tat zwar sehr empört, machte den Beamten eine fürchterliche Szene und drohte, daß ihr Mann — ein äußerst angesehenen wohlhabender Häselicher Bürger, der zur Zeit als Offiziersstellvertreter im Felde steht — wegen dieses Mißgriffs eine geharnischte Beschwerde verfassen müsse. Eine Hausdurchsuchung förderte aber das Gesohlene zutage. Nur die Sparkassenbücher waren nicht mehr zur Stelle, sie waren verbrannt. Die Dame hatte mit dem 20-jährigen Wirtschaftsgelhilfen Otto M. sehr freundlich verkehrt. Er gab unumwunden zu, auf Anstiftung der Frau alle Einbrüche verübt zu haben. Sie habe die Pläne zu allen Beutezügen ausgeheckt, ihm zu seinen nächsten Abenteuern das Gesicht mit Stiefelwache eingeschwärzt und und habe ihn begleitet. Im ersten Falle habe sie sich sogar an der Ausführung selbst beteiligt. Die beiden wurden verhaftet.

Dresden. Von dem Schöffengerichte erhielt die Gutbesizers-Gattin Hilma Sohrmann in Remersdorf bei Gohlschütz wegen jahrelängigen Entweichens eines russischen Kriegsgefangenen 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Der Kriegsgefangene arbeitete bei der Angeklagten, als während der Nacht zum 20. v. M. das Hofstor nicht verschlossen war, in der Küche entwichen. Er wurde bald wieder aufgegriffen und in Königsbrunn eingeliefert.

Ernstere Worte - aus ernster Zeit!



Es ist der letzte aufsehende Kampf, den wir kämpfen für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit, unser Wohlstand, können unsere Arbeit nicht mehr abgeben, ohne einen glorreichen Ausgang.

1813 König Friedrich Wilhelm III. (An mein Volk)

während des dem Stichtage vorausgegangenen Monats.

Verbot der Tischwäsche in Gastwirtschaften vom 1. Oktober 1917 an. Nach den Bekanntmachungen der Reichsbedienstungstelle vom 14. Juli und 25. August 1917 dürfen in allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel irgendwelcher Art zum Verzehren an Ort und Stelle verabfolgt werden, vom 1. Oktober 1917 ab keine waschbaren oder abwaschbaren Tischdecken benutzt werden. Ausgenommen sind lediglich Tische, deren Holzplatten de-art roh hergestellt sind, daß sie von vornherein nur zur Verwendung mit einem Lederzug aus Webwaren oder Filz als Unterlage für das Tischgeschloß bestimmt waren, jedoch nur dann, wenn sie vor dem 25. August 1917 schon oauernd mit einem Lederzug versehen waren. Als rohe Holzplatten sind polierte, lackierte oder gestrichene Tischplatten nicht anzusehen. Ebenso ist die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Woll- und Strickwaren in den angeführten Betrieben verboten.

Im Zeichen der Kaiserkrone und des Bethlehemskranzes steht das künstlerische Plakat zur Kaiser- und Volksdankspende 1917. Der Dresdener Kunstmaler Karl

gemiefenen Posten den Saatbedarf befriedigen können, müssen sich die Kartoffelerzeuger daher an den Kommunalverband wenden.

Die Waffen- und Munitionsindustrie entfaltet nach wie vor eine riesige Tätigkeit. Das deutsche Heer braucht Waffen zu seinem endgültigen Sieg. Und diese muß das deutsche Volk in der Heimat heranschaffen. Es gilt einen hohen Preis: ein friedliches Deutschland! Der Staat tut sein Möglichstes, um allen Anforderungen des Heeres gerecht zu werden. Aber er braucht die Unterstützung seiner Bürger. Er vertraut ihnen und bittet sie als Zeichen ihres Vertrauens, zum Gelingen der 7. Kriegsleihe beizutragen. Bei keiner Bank ist das Geld so sicher angelegt wie beim deutschen Staate. Wenn schon nicht um des Reiches willen, so muß jeder um seiner selbst willen auf die Kriegsleihe zeichnen.

Das Entweichen von Kriegsgefangenen. Die in der letzten Zeit bekanntgewordenen zahlreichen Entweichungen von Kriegsgefangenen haben, wie die „Sächs. Land. Zeitschrift“ mittelt, dem Kriegsministerium Veranlassung gegeben, ihre Ursachen festzustellen. Es waren am 10. August 1917 von den in Sachsen untergebrachten Kriegsgefangenen 31 Franzosen, 141 Russen und 4



Hindenburgs Großvater und Gneisenau.

Ein Erinnerungsblatt.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages Hindenburgs hat Arthur Kronthal in Posen, der verdienstvolle Erforscher der Beziehungen des Feldmarschalls und seiner Vorfahren zu Posen, einen Aufsatz über das mütterliche Stammhaus Hindenburgs veröffentlicht, der sich u. a. auch mit dem Generalarzt Dr. Karl Ludwig Schwidart, dem Großvater des Feldmarschalls, beschäftigt, der in Posen ein hohes Ansehen als Arzt und Mensch genoss. Er war am 20. August 1780 in Pötsdam geboren. Sein Vater Johann Schwidart, der dritte Sohn eines Schneiders aus Bergisch in Bayern, war ein Grenadier im ehemaligen 1. Bataillon Leibgarde, dessen Chef Friedrich der Große bereits am Kronprinz von 1797 ab war. Seine Mutter, Anna Maria Luise Elisabeth, die Tochter eines Berliner Tischlers, war von Jugend auf beim Bringen der Kinder als Besorgerin in der Leibgarde in Diensten. Man wird bei dieser Mitteilung über die mütterlichen Vorfahren Schwidarts unwillkürlich an Derflingers launenumwobene Jugend erinnern oder an Bismarcks bürgerliche Großmutter Wenden, geb. Wenzel, die einem Jäger aus dem Kreis entstammte, das als Hakenknäuel und Beschützer in Königsweiden im Dienste des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms I. stand. Der erwähnte Prinz Ludwig war mit einer Schwester der Königin Luise, der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz, verlobt und ein jüngerer Bruder König Friedrich Wilhelms III. Er und seine jüngere Schwester Friederike sind als Taufzeugen Karl Ludwig Schwidarts im Pötsdamer Kirchenbuche eingetragen. Dem hilfsreichen Wohlwollen der mütterlichen Posen, namentlich aber der Prinzessin — der Prinz starb schon in jungen Jahren — wird Karl Ludwig Schwidart wohl am ehesten zu seiner höheren Ausbildung und am ehesten die Veranlassung, daß Schwidart im Jahre 1804 zum Feldmarschallschweigenen berufen wurde, der damals als Oberarzt der vier östlichen Armeekorps in Posen wirkte und hier in der Nacht vom 23. zum 24. August 1831 in dem Hause Hauptplatz 4 unter choleraähnlichen Erscheinungen seinen Tod fand.

Es ist jedenfalls ein eigenartiges Spiel der Geschichte, daß der Großvater unseres in Posen geborenen Generalfeldmarschalls des gegenwärtigen Weltkrieges dem großen Heerführer des Freiheitskrieges in seiner Sterbestunde in Posen anläßlich des Besuchs Schwidarts am 3. Juni 1849. Da er, ein Ahnenmitglied der Kaiserin, katholisch war, ist er auch in Posen verstorbenen Familienangehörigen des Feldmarschalls der einzige, der sich auf dem alten evangelischen Kreuzfriedhof, sondern auf dem Posener Garnisonfriedhof beigesetzt ist.

Von Nah und fern.

Wasf Arguengs Heimkehr. Dem *Journal* wird aus Buenos-Aires gemeldet, daß der deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Argueng, sich voraustrücklich an Bord des spanischen Dampfers „Regina Victoria Eugenia“ nach Spanien begeben werde, um von dort aus eine Reise nach Deutschland anzutreten.

Deutscher Handwerks- und Gewerbeverband. In einer kürzlich statt geführten Versammlung ist von einer lichterfüllten, glänzenden Zukunft? Es ist, den Arm um die Schulter des Gesalt seines Weibes gelegt, vor den Augen des Weibchensbaum treten? Hörte er den Namen von Kindesfüßen? Es ist er in zwei Augen leuchtende Augen? Rührte er den glänzenden Mund der schlanken Frau? Er träumte davon, und der Anlaß dieses Traumes war ein Brief, den er heute morgen erhalten hatte. Es war ein rein geschäftlicher Brief, der unter andern Umständen keinen Grund für solch glänzende Träume hätte geben können.

Der Brief kam vom Justizrat Kleinmüller, der Alexander anzeigte, daß sich die Gräfin von Gallenberg entschlossen habe, ihre Ehe mit dem Grafen Alexander von Gallenberg als gerichtlichen Wege lösen zu lassen, da sie als ein Märrchen empfinde, die Fiktion einer Ehe zu erhalten, die überhaupt den Namen einer solchen nicht verdient. Sie halte sich selbst für unwürdig, dieses Glück zu haben und sei bereit, dieses Glück weiter bestehen zu lassen. Jeder von ihnen solle seine volle Freiheit wieder erhalten. Da die Ehe in England geschloffen ist, solle der Justizrat weiter, muß sie auch dort geschloffen werden. Es wird das indessen großen Schwierigkeiten haben, und die Gräfin ist bereit, den geschloffenen Grund dadurch zu geben, daß sie sich an gerichtliche Aufforderung hin weigern an ihrer Seite zu leben, um die Gräfin eine Ehe zu erfüllen.

Wollen Sie die Güte haben, Herr Graf,

Triegstagnation trat in Hannover der Deutsche Handwerks- und Gewerbeverband zusammen. Obermeister Plate (Hannover), Mitglied des Reichstages, eröffnete die Tagung und betonte, daß das deutsche Handwerk mit schweren Sorgen in die Zukunft blicke. Zur Frage der Zusammenlegung des Handwerksbetriebs wird gefordert: Die Zusammenlegung ist nur als eine vorübergehende, durch den Krieg bedingte Maßnahme einzuführen. Sobald die Möglichkeit hierzu vorhanden ist, sind die stillgelegten Betriebe durch Zuweisung von Rohstoffen wieder in Tätigkeit zu setzen. — Zur Rohstoffversorgung des Handwerks während der Übergangswirtschaft wird ferner verlangt: Eine an-

dorf auf und landete nach 4 1/2 stündigem Flug in Lausanne. Während des ganzen Fluges über die Alpen flog Comte in durchschnittlicher Höhe von 4500 Metern.

Ein dänisches Gesetz gegen Wucherannoncen. Das dänische Innenministerium hat ein Gesetz erlassen, wonach es den Zeitungen untersagt ist, künftighin solchen Inseraten Aufnahme zu gewähren, die Veruche einer Höchstpreisumgebung darstellen, die sich bekanntlich leicht durch logen, Tauschangebote bemerklichen läßt, in denen angeboten wird, die mit Höchstpreis belegte Ware gegen eine höchstpreislose zu vertauschen, oder durch Annoncen, nach denen Ware zum Höchstpreis angeboten, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Verkäufer gleich-

in einen Personenzug zwischen Matapozuelo und Bozalaco hinein. 13 Personen wurden getötet und 37 verwundet.

Vermischtes.

Münchhausen an der Ostfront. Einer im Auftrage der Zeitung der 10. Armee erscheinenden Kustele künftiger Kusteneinheiten von Feldgrauen im Osten ist das folgende „Kriegserlebnis“ entnommen: „Wir lagen den Russen auf 100 Meter gegenüber. Der Schützengrabendienst wurde langweilig, und ich beschloß, einen Besuch bei den Russen zu machen. Ich wählte den nicht mehr ungewöhnlichen unterirdischen Weg. Diese Art des Verkehrs ist sehr beliebt und einfach. Man gräbt sich einen Maulwurfsstunnel, weil es doch nun mal ein Maulwurfskrieg ist. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte ich den Gang gebohrt und war glücklich im russischen Schützengraben angelangt, als die Sonne gerade ihr holdes Antlitz zeigte. Die Russen waren bei der Morgentoilette. „Ich sagte: „Guten Morgen meine Herren,“ und wollte mich in aller Form vorstellen, wie es die einfachste Höflichkeitform gebietet. Doch ich hatte nicht mit der russischen Kultur gerechnet. Denn kaum wurden sie meiner ansichtig, so stürzte ein Russel mit einem Maschinengewehr auf mich zu. Ich natürlich nicht fühl, zurück in den Maulwurfsstunnel. Der Russel hinterher. Es begann eine wilde Jagd. Ich hatte einen Vorsprung: Ich glaube ich mich gerettet. Da! Was lebe ich. Vor mir steht auch ein Russel und richtet ein Maschinengewehr auf mich. Da haben die Galunken einen Seitenstoßen gebaut, sind auf meinen Tunnel gestiegen und verperrten mit den Russen. Können Sie auch nun meinen Schreck denken? Unmöglich! Bohn ein Maschinengewehr und hinter ein Maschinengewehr mit den diabolisch grinsenden Augstrahlen. Und wist ihr, was nun geschah? — Wollt ihr's wissen? — Erschossen haben mich die Kerle!“

Die Biene als Zimperfah. Einem Franzosen namens Ernest Laval blieb die weltgeschichtliche Entdeckung vorbehalten, daß der eigentliche Wert der Biene keineswegs in dem von ihnen gespendeten Honig, sondern vielmehr in der außerordentlichen Heilkraft ihres Stachels zu erblicken ist. Herr Laval teilt diese neue Wissenschaft auf dem Wege einer großen Zahl von Zeitungsanzeigen der übrigen Menschheit mit, indem er versichert, daß durch Biensstiche Ausfall, Tuberkulose, Krebs, Arterienverkalkung usw. ebenso schnell wie sicher geheilt werden. Er nennt sich selbst einen „Bienenimperfah“, fordert alle Leidenden auf, von den Anlässen seines Bienenstichs zu obigem Zweck Gebrauch zu machen und bemerkt zum Schluß, daß die Zahl der „Bienenimperfah“ bisher noch sehr gering sei. Noch geringer dürfte aber die Zahl derjenigen Leute sein, die bereit sind, sich von dem süßen Bienenimperfah behandeln zu lassen.

Goldene Worte.

Das ist der Vorzug des germanischen Charakters unter allen übrigen, daß er keine Befriedigung in der eigenen Anerkennung des eigenen Wertes findet und sein Bedürfnis nach Prestige, Herrschaft und Vorrecht hat, daß er sich selbst genug ist.

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache, leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebendart zu bekennen. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß doch aufzutreten: ein höfliches Recht will gar nichts heißen. Goethe.

Leid' und ertrag',
Dein Leid nicht klag',
An Gott nicht vergag',
Glick kommt alle Tag'!

Spruchwort.

Die Berufs- und Standesbildung muß immer dem allgemeinen Zweck der Menschbildung untergeordnet sein. Feilholz.

Je mehr ein Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen.

Arthur Schopenhauer.

Zum 70. Geburtstage Hindenburgs.



Am 2. Oktober begeht Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 70. Geburtstag. Er, auf dessen Geburtstage die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, hat das biblische Alter erreicht, mit ihm zusammen begehrt das deutsche Volk und auch unsere Verbündeten diesen Tag in freudig gehobener, festgesetzter und festgesetzter Stimmung. Das Vaterland weiß, was es diesem seinen großen und menschlich so bescheidenen Sohn zu danken hat —

alle unsere Wünsche vereinen sich in dem Gedanken, daß es ihm gelingen möge, das giganische Meer, das er so ruhmreich durchstürzte, nur zu einem Ende zu führen, das dem schwer geprüften Volk und Vaterland den Sieg bringe, der den ungeheuren Opfern entspricht, unsere Grenzen vor neuen feindlichen Invasionen schützt und uns die Segnungen eines friedlichen Aniel werden läßt, der unser Vaterland zu neuem, freudigem Aufstieg führt.

gemessene Vertretung des Handwerks beim Reichstagskomitee für Übergangswirtschaft; von allen staatlich bewirtschafteten Rohstoffen ein bestimmter Anteil; zur Verteilung des auf das Handwerk entfallenden Anteils an Rohstoffen sind die geographischen und wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks heranzuziehen. An Stelle des Warenkredits muß durch Inanspruchnahme der Kreditgenossenschaften der Geldkredit treten.

Zusammenstoß zwischen Automobil und Personenzug. Das Automobil der Linie Liss-Nimes, das 35 Reisende beförderte, wurde beim Bahnübergang in der Nähe von Liss von einem Personenzug erfasst. Acht Reisende wurden getötet, zehn verwundet.

Ein Flug über die Alpen. Der Flieger Comte führte mit einem Beobachter einen Rekordflug aus. Er flog morgens 8 Uhr in Däben-

zeitig andere Artikel loschlägt, mit denen er den gemächlichen Vorteil erzielt. Das Gesetz sieht für alle Übertretungen Gefängnis oder Geldstrafen bis zu 10000 Kronen vor.

Fesselballon-Unterschied. Vor einigen Tagen rief sich, einer Neutermeldung zufolge, ein englischer Fesselballon von der Front los. Der Beobachter stürzte aus dem Korb und war sofort tot. Der mit starkem Wind abtreibende Ballon rief noch drei andere Fesselballone mit, in denen jedoch nur ein weiterer Beobachter gewesen zu sein scheint. Die Ballone trieben mittags in der Gegend südlich von London. Der stürzte der Beobachter aus einer Höhe von 2000 Fuß ab, er war gleichfalls sofort tot. Nun wurden die Ballone durch Abwehrschüsse heruntergeschossen.

Schwerer Jagunfall in Spanien. Nach einer Meldung aus Valladolid fuhr ein Postzug

das entschiedenste. Einmal war er einer unehrenhaften Handlung in seiner Zwangslage fähig gewesen, jetzt war er auf dem Wege, diese Handlung zu führen, wieder gut zu machen, nicht zum zweitenmal wollte er sich von dem Wege der Ehre und der Pflicht abwendig machen lassen.

Und weshalb wollte er jetzt ein einmal frei werden? Das mußte doch einmal Grund haben, denn daß sie die Scheidung um seinetwillen anbahnen sollte, konnte er nicht annehmen. Vielleicht wollte sie frei werden, um sich selbst anderweitig zu verheiraten. War es da nicht seine Pflicht, sie frei zu geben?

Aber das Geld — die goldene Fessel, welche ihn noch immer beschwerte und seine Ehre belastete!

So schwankte er hin und her und kam zu keinem Entschluß. Zuweilen tauchte der Gedanke in ihm auf, ob es möglich sei, daß jene Marguerite Dumont und Margarete Garnier ein und dieselbe Person sein könnten. Hatte er früher die Möglichkeit zugeben müssen, so wies er diesen Gedanken entschieden zurück.

Denn wenn es der Fall wäre, weshalb forderte sie jetzt die Scheidung? Jetzt, wo sie sich kennen und lieben gelernt hatten!

Das wäre von ihrer Seite ein Betrug an ihrer Liebe gewesen. Und dann hielt er Marguerite Dumont nicht für fähig, ihre Liebe zu ihm wäre dann eine erdumliche Komödie gewesen, durch die sie ihn nur noch mehr erniedrigt hätte.

Ohne zu einem Anschluß zu kommen, ließ er einige Zeit vergehen, dann telegraphierte er

hura an den Justizrat, daß er selbst nach Berlin kommen werde, um mit ihm Rücksprache zu nehmen, und im Februar reiste er nach Berlin.

Als er sich bei dem Justizrat melden ließ, führte ihn der Diener nicht durch die Kanzleien des vielbeschäftigten Rechtsanwaltes in dessen amtliche Kanzlei, sondern hat ihn, in des Justizrats Privatanzimmer zu treten, welches mit der Familienwohnung in Verbindung stand. Er mußte, um dieses Zimmer zu erreichen, den Korridor durchschreiten, an dem die Familienzimmer grenzten.

Er hörte Klaviermusik und plötzlich setzte eine stimmungsvolle Klänge ein, welche ihn wie mit einem elektrischen Schlag durchschlug.

Es war die Stimme Marguerite Dumonts — ohne Zweifel! — er hätte diese Stimme nach Jahren wieder erkannt.

Der Diener nahm ihm Hut und Übergießer ab und ließ ihn in das elegant und kost luxuriös ausgestattete Arbeitszimmer des Rechtsanwaltes treten. Es war leer.

Das war Alexander angenehm, so konnte er sich doch von der Überraschung erholen, die ihm jene Stimme bereitet hatte. Er zwang seine Erregung nieder, er wollte sie dem Justizrat nicht zeigen, der in dieser Beziehung, wie Alexander wohl wußte, sehr scharfsinnig war. Aber eines schien ihm jetzt gewiß, nämlich daß Marguerite Dumont nicht Gräfin Gallenberg sein konnte. Wie sollte diese erst wohl in die Familie des Justizrats nach Berlin kommen?



Stöcke-Verkauf

Die anstehenden Stöcke auf meinem Holzschlag sind zum Roden abzugeben.

Bruno Zimmermann.

Plakate

für jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an

Buchdruckerei H. Rühle
Ottendorf-Okrilla

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Rose

Barbier und Friseur.



Schlacht- und Handelspferde

kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächtere
Somitz-Lausa.

fernsprecher Hermdorf Nr. 1.

Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.

Sehe hiermit bekannt, daß meine

Bettfedern- Reinigungsanstalt

wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Jeden Freitag reinigen. Bitte um Bestellungen im voraus.

Hermann Haufe

Bettfedernreinigungsanstalt
Königsbrück, Dintere Gasse.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

Trauerbriefe

und Trauerkarten
nebst
Schießblöcke
innerhalb
2 Stunden

**Buchdruckerei
Hermann Rühle**
Ottendorf-Okrilla



Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
TRAUSTFREI
Sonne

Allgemeine Ortskrankenkasse Klobische und Umgegend.

Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses unserer Kasse werden hierdurch zu dem

Dienstag, den 16. Oktober 1917, abends 7 Uhr

im Gasthause „Weißes Ross“ Klobische, Königsbrücker Straße 71, stattfindenden

Ausschuss-Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1916.
2. Sonstiges.

Klobische, am 27. September 1917.

Der Vorstandsvorsitzende.

J. B. Alwin Hänsel.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:
Einladungen, Menus
Programme, Tanz-
Speise- u. Weinkarten
Hochzeitszeitungen,
Festlieder, Visi-
t-, Verlobungs- u.
Glückwunschkarten,
Verählungs- und
Traueranzeigen
Danksagungen etc.

◆ Eine vornehm ausgestattete Druck-sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:
Formulare, Tabellen,
Briefbogen, Kuverts,
Rechnungen, Post-
karten, Lieferscheine
Paketadressen, Quittungen, Adress-
karten, Reise-Avisé,
Wechsel, Zirkulare,
Prospekte, Kataloge
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

3 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Städtische Sparkasse zu Radeburg

Bes. Dresden

Geöffnet an allen Wochentagen.

Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Rote Speisemöhren

im ganzen und einzelnen zu verkaufen.

F. Kluge
Markthalle.

Roggen-Alegeldrusch

und

Roggen-Breitdrusch

kauft jederzeit zu höchsten Preisen-

August Walther & Söhne A.-G.

Abt. Glas-fabrik
Moritzdorf.

Kaiser- u. Volksdank Weihnachtsgabe 1917

für die Kämpfer an der Front.

Geldbeträge nehmen die durch Plakat kenntlich gemachten Zahlstellen entgegen.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt

Hermann Rühle.

Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume, große blaue Hauspflaumen und zeitige Sorten empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Haarzöpfe

empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preisklasse

Prima Haarnetze in jeder Farbe.

A. Rose

Barbier und Friseur.

Quittenbüsche

veredelte großfrüchtige Sorten.

Haselnussbüsche

beste Sorten,

Johannisbeerbüsche

große rote Holländer empfiehlt
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

